

Herausgegeben von

Thomas Corsten

Fritz Mitthof

Bernhard Palme

Hans Taeuber

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik

Band 27, 2012

 **HOLZHAUSEN**
DER VERLAG



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

T Y C H E

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 29

2034

H O L Z H A U S E N
D E R V E R L A G

Impressum

Gegründet von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert, Ekkehard Weber

Herausgegeben von:

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich

Vertreten durch:

Thomas Corsten, Fritz Mitthof, Bernhard Palme, Hans Taeuber

Gemeinsam mit:

Franziska Beutler und Wolfgang Hameter

Wissenschaftlicher Beirat:

Angelos Chaniotis, Denis Feissel, Nikolaos Gonis,
Klaus Hallof, Anne Kolb, Michael Peachin

Redaktion:

Olivier Gengler, Sandra Hodeček, Claudia Macho, Theresia Pantzer,
Georg Rehrenböck, Patrick Sängler, Kerstin Sängler-Böhm

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und
Epigraphik, Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich.

e-mail: franziska.beutler@univie.ac.at

Richtlinien unter <http://www.univie.ac.at/alte-geschichte>.

Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Verlag Holzhausen GmbH, Leberstraße 122, A-1110 Wien
office@verlagholzhausen.at

Online Bestellungen & TYCHE-Digital:

<https://shop.verlagholzhausen.at/hhshop/buch.wissenschaft/Tyche.htm>

Umschlag: Militärdiplom aus Carnuntum (ZPE 172, 2010, 271–276; Photo: P. Böttcher),
Inscription aus Ephesos (ÖJh 55, 1984, 130 [Inv. Nr. 4297]; Photo: P. Sängler), P.Vindob. G 2097
(= P.Charite 8).

Bibliografische Informationen der Österreichischen Nationalbibliothek und der Deutschen Nationalbibliothek

Die ÖNB und die DNB verzeichnen diese Publikation in den Nationalbibliografien; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet abrufbar. Für die Österreichische Bibliothek:
<http://aleph.onb.ac.at>, für die Deutsche Bibliothek: <http://dnb.ddb.de>.

Eigentümer und Verleger: Verlag Holzhausen GmbH, Leberstraße 122, A-1110 Wien

Herausgeber: TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik,
Universität Wien, Universitätsring 1, A-1010 Wien.

e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder bernhard.palme@univie.ac.at

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Verlagsort: Wien — Herstellungsort: Wien — Printed in Austria

ISBN: 978-3-902868-84-8 ISSN: 1010-9161

Copyright © 2013 Verlag Holzhausen GmbH — Alle Rechte vorbehalten

Stadt Wien
Wien ist anders.

Diese Publikation wurde durch die
freundliche Unterstützung der
Stadt Wien ermöglicht.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Ulrike E h m i g: Szenen nicht nur einer Ehe: <i>sine ulla querella</i> und andere verwandte Formulierungen in lateinischen Grabinschriften	1
Jörg F ü n d l i n g: Hadrian als literarische Kunstfigur. Probleme und Perspektiven der Erstedition von P.Monts. Roca III	47
Rudolf H a e n s c h: Vorausschauender Euerget und Getreideversorgung einer Kleinstadt. Eine bilingue Inschrift aus Albanien im Lichte von Wiener Unterlagen (Taf. 1–2)	73
Peter K r u s c h w i t z – Virginia L. C a m p b e l l – Matthew N i c h o l l s: Menedemerumenus: tracing the routes of Pompeian graffiti writers	93
Amphilochios P a p a t h o m a s: Ein griechisches Papyrusamulett mit Teilen aus zwei Septuaginta Psalmen (Taf. 3)	113
Markus R e s e l: Neuedition einer Bankquittung für ἐγκύκλιον: P.Tebt. II 350 + P.Tebt.Suppl. 1376 (Taf. 4–5)	119
Michael Alexander S p e i d e l: Faustina — <i>mater castrorum</i> . Ein Beitrag zur Religionsgeschichte	127
Marco V i t a l e: Hellenische Poleis, Hellenarchen und <i>koina</i> der Hellenen fern der ‚Heimat‘. Die Hellenen-Titulatur vom Schwarzen Meer bis zur syrischen Wüstensteppe	153
Ekkehard W e b e r: Das römische Bürgerrecht des Apostels Paulus	193
Ekkehard W e b e r: Ein neues Buch und das Datierungsproblem der Tabula Peutingeriana	209
Bemerkungen zu Papyri XXV (<Korr. Tyche> 716–734)	217
Adnotationes epigraphicae III (<Adn. Tyche> 26–33) (Taf. 6–8)	229
Buchbesprechungen	235
Rodney A s t (Hrsg.), <i>Late Antique Greek Papyri in the Collection of the Friedrich-Schiller-Universität Jena (P.Jena II)</i> , Bonn 2010 (A. Benaissa: 235) — Michael B l ö m e r, Margherita F a c e l l a, Engelbert W i n t e r (Hrsg.), <i>Lokale Identität im Römischen Nahen Osten. Kontexte und Perspektiven</i> , Stuttgart 2009 (L. Cappelletti: 239) — Klaus B r i n g - m a n n, <i>Kleine Kulturgeschichte der Antike</i> , München 2011 (W. Schmitz: 243) — Hélène C a d e l l, Willy C l a r y s s e, Kennokka R o b i c (Hrsg.), <i>Papyrus de la Sorbonne (P.Sorb. III n^{os} 70–144)</i> , Paris 2011 (S. Scheuble-Reiter: 245) — Sarah J. C l a c k s o n, <i>It is Our Father Who Writes: Orders from the Monastery of Apollo at Bawit</i> , Cincinnati 2008 (T. S. Richter: 248) — John Granger C o o k, <i>Roman Attitudes Toward the Christians. From Claudius to Hadrian</i> , Tübingen 2011 (H. Förster: 253) — Armin E i c h (Hrsg.), <i>Die Verwaltung der kaiserzeitlichen römischen Armee. Studien für Hartmut Wolff</i> , Stuttgart 2010	

Inhaltsverzeichnis

(P. Probst: 256) — Lin F o x h a l l, Hans-Joachim G e h r k e, Nino L u r a g h i (Hrsg.), *Intentional History. Spinning Time in Ancient Greece*, Stuttgart 2010 (M. Dreher: 258) — Wiebke F r i e s e, *Den Göttern so nah. Architektur und Topographie griechischer Orakelheiligtümer*, Stuttgart 2010 (J. Piccinini: 263) — Julia H o f f m a n n - S a l z, *Die wirtschaftlichen Auswirkungen der römischen Eroberung. Vergleichende Untersuchungen der Provinzen Hispania Tarraconensis, Africa Proconsularis und Syria*, Stuttgart 2011 (P. Herz: 265) — M. Çetin Ş a h i n (Hrsg.), *The Inscriptions of Stratonikeia. Part III*, Bonn 2010 (L. Meier: 266) — Darío N. S á n c h e z V e n d r a m i n i, *Eliten und Kultur. Eine Geschichte der römischen Literaturszene (240 v. Chr.–117 n. Chr.)*, Bonn 2010 (J. Fugmann: 269) — Klaus S c h e r b e r i c h, *Koinè symmachía. Untersuchungen zum Hellenenbund Antigonos' III. Dason und Philipps V. (224–197 v. Chr.)*, Stuttgart 2009 (B. Smarczyk: 274) — Rainer W i e g e l s, *Kleine Schriften zur Epigraphik und Militärgeschichte der germanischen Provinzen*, Stuttgart 2010 (M. A. Speidel: 276) — Reinhard W i l l v o n s e d e r, *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei, Teil IV: Stellung der Sklaven im Privatrecht, 1: Eheähnliche Verbindungen und verwandtschaftliche Beziehungen*, Stuttgart 2010 (É. Jakab: 278).

Indices 281

Eingelangte Bücher 283

Tafeln 1–8

Die *Annona Epigraphica Austriaca* erscheint in Zukunft auf der Homepage der Tyche (<http://altegeschichte.univie.ac.at/forschung/zeitschrift-tyche/>) und wie bisher auch in der Zeitschrift *Römisches Österreich*.

BEMERKUNGEN ZU PAPYRI XXV

<Korr. Tyche>

716–719. Johannes DIETHART

Einige kleine Bemerkungen zu Papyri¹

716. P.Corn. 33

Das Verzeichnis von Tieren und Gegenständen in dieser Liste aus dem 3. Jh. n. Chr. ist im Nominativ gehalten. In Z. 3–4 der Edition wird ἵππας καὶ καλαντίων ὄνος transkribiert. Als Nominativ und sinngemäße Entsprechung zu ὄνος bietet sich hier ἵππας, die Stute, an, und dem entsprechend übersetzen die Editoren trotz falsch akzentuierter Form „a mare and an ... ass“. Bei καλαντίων in der vorliegenden Form merken die Herausgeber an „we do not find this word elsewhere“, was mit dem Zusatz „dub. sens.“ in den LSJ aufgenommen worden ist. Vom Verständnis her scheint eine Verbindung mit καλάνδαι/καλένδαι (< *calendae*), wie sie im LBG angegeben wird (1. Monatsanfang, Kalenden. 2. Jahresanfang. 3. Neujahrgeschenke), nicht zu passen, obwohl τ/δ-Wechsel im ägyptischen Griechisch kommun ist. Allerdings bietet sich meines Erachtens der papyrologisch einige Male belegte Personennamenname Καλαντίων an; vgl. Σώτης Καλαντίωνος (SB XX 14468, 52 [4. Jh. n. Chr.]); Καλαντίων χρηματίζων (P.Oxy. XL 2936, 23 [271/2 n. Chr.]) und Φαβουρίνος Καλαντίωνι χαίρειν (SB XXII 15264, 1 [2. Jh. n. Chr.]).

Eine Auflösung „eine Stute und ein Esel (namens) Kalantion“ ist wohl auszuklammern. Vielmehr läßt sich an ἵππας καὶ Καλαντίων<ος> ὄνος (Haplographie von <ος>) denken: „Ein Pferd und (dazu) ein Esel (aus dem Besitz) des Kalantion.“

717. P.Corn. 39

In Z. 1–3 dieser auf der rechten Seite abgebrochenen Abrechnung aus dem 3.–4. Jh. n. Chr. geht es um Futter für Tiere. Die Edition gibt folgenden Text wieder:

2 Ὀν[ησ]ίμω εἰς τροφὰς τῶν β [
3 καὶ μοῦλον ἡμερ[ήσιον (?)]

καὶ μοῦλον (Akzentuierung gemäß der Edition und papyri.info) ist ein integrierter Satzbestandteil, der von εἰς τροφὰς + gen. abhängig ist, wie der Einzug von Z. 3 andeutet. Also möchten wir hier als ersten Schritt eine Schreibung o statt ω, also μοῦλον statt μούλων, annehmen:

2 Ὀν[ησ]ίμω εἰς τροφὰς τῶν β [
3 καὶ μοῦλον (l. μούλων) ἡμερ[ήσιον (?)]

¹ G. Poethke (Berlin) und M. Hasitzka (Wien) danke ich für zielführende Hinweise und Hilfe bei der Literaturbeschaffung.

Die Suche in papyri.info versorgt uns ausreichend mit Beispielen für die Wendung εἰς τροφήν (z. B. CPR X 8, 1 [609 n. Chr.]: εἰς τροφήν ταύρου) α (καὶ) βοῦδ(ίων) ς) oder εἰς τροφάς (z. B. BGU XI 2024, 6 [204 n. Chr.]: εἰς τροφάς κτηνῶν) verschiedener (Nutz-)Tiere, wobei sg. τροφήν und pl. τροφάς bedeutungsgleich verwendet werden. So kann εἰς τροφήν bei einer Mehrzahl von Tieren und εἰς τροφάς bei einem einzelnen Tier gesagt werden. Desgleichen gilt das auch für Menschen (z. B. P.Horak 12, 5 u. ö. [335 n. Chr.]: εἰς τροφάς ... ἐργατῶν).

Die Edition bemerkt im Kommentar zum Ende von Z. 2: „β seems to be a numeral as no letter immediately follows.“ Das kann bedeuten, daß es sich um zwei (in der Lücke verlorene) Tiere und um eine nicht genannte Zahl von μούλοι handelt.

Das vom Editor vorgeschlagene ἡμερ[ήσιον (?) sollte hier vielleicht nach der Stellung des besagten Begriffs im Satz zu ἡμερ[ησιῶς geändert werden; vgl. z. B. SB XX 14197, 91 (253/56 n. Chr.): μόσχους δ ἡμερησιῶς δεσμάτια με und P.Heid. II 222 = SB VI 9542, 2 (288 n. Chr.): δίδου βουρδῶσι τρισὶ ἡμερησιῶς κριθῆς μέτρα τρία.

Da in Z. 1 λό[γος] ἀναλόματος (*l. ἀναλώματος*) κριθῆς zu lesen ist, dürfte in der Lücke von Z. 3 als Futtermittel (u. a.?) Gerste angesprochenen worden sein. Welche Formulierung am Ende unseres unvollständig überlieferten Satzes stand, muß allerdings offen bleiben. Alles in allem sei folgende Rekonstruktion des hier besprochenen Passus vorgeschlagen:

2 Ὀν[ησι]μίω εἰς τροφάς τῶν β [- -]

3 καὶ μούλων (*l. μούλων*) ἡμερ[ησιῶς κριθῆς (?) - -]

„An Onesimos für die Fütterung der zwei [- -]

und Maulesel täglich [an Gerste (?) - -]“

718. P.Flor. II 232

In Z. 4–12 dieses Geschäftsbriefes aus dem Heroninos-Archiv, der ca. zwischen 250 und 268 n. Chr. datiert, ist in der Edition folgendes zu lesen: Τ[α] χορτοκοπα | Διοσκ[ορο]υ κτλ. Mit Akzentuierung liest sich der Passus in papyri.info² τ[ὰ] χορτόκοπα | Διοσκ[όρο]υ τοῦ φρ(οντιστοῦ) | [...] | σήμερον παράδος αὐτῶ ἵνα | μὴ διὰ σὲ ὁ χόρ|τος τῆς Θεοξείνιδος ἄκοπος | μείνη.

Da in P.Flor. II die Texteditionen ohne Akzente abgedruckt sind, wurde auch bei χορτοκοπα kein Akzent gesetzt. Das Wort ist aber aus dem Zusammenhang heraus richtig als Bezeichnung für „Sichel“ erkannt worden („voce per noi nuova significante speciali falci o falcetti di cui servivansi i χορτοκόποι“; vgl. den Kommentar zu Z. 4, wurde im Index von P.Flor. II aber als τὰ χορτόκοπα verzeichnet). Diese Akzentuierung (τὰ χορτόκοπα) wurde in den Text von papyri.info übernommen, weswegen wir nochmals einen Teil des griechischen Textes betrachten wollen: ἵνα | μὴ διὰ σὲ ὁ χόρ|τος τῆς Θεοξείνιδος ἄκοπος | μείνη („damit das Gras von Theoxenis durch Dich nicht ungeschnitten bleibe“) zeigt nämlich klar, daß wir einen „aktiven“ Begriff vor uns haben müssen, also χορτοκόπος „Grasmäher“ zugrunde zu legen ist. An einem geschichtsmächtigen Beispiel sei das weiter veranschaulicht: θεοτόκος, (als Adj.) „Gott gebärend“, und ἡ θεοτόκος, die „Gottesgebäerin“ sind „aktive“ Begriffe; *θεότοκος dagegen, „von Gott geboren“, hätte passive Funktion, und ebenso wäre es bei dem oben von papyri.info gebotenen χορτόκοπα.

² Für weitere Korrekturen zum Text, die für unsere Betrachtungen nicht von Belang sind, vgl. BL I 154 zu Z. 9 und BL IV 30 (Nachdruck).

Für das Setzen des richtigen Akzents — χορτοκόπα — dienen zwei Belege aus ptolemäischer Zeit als anschauliche Parallelen: δρέπανα χορτοκόπα (P.Cair.Zen. IV 59782a, 125 [275–226 v. Chr.]) und δρέπανα χαρακοκόπα (P.Cair.Zen. V 59851, 26 [275–226 v. Chr.]). Einen jüngeren Beleg, der zeitlich an unseren Text anschließt, bietet noch P.Ryl. II 293, 10 aus dem 2.–3. Jh. n. Chr., der neben verschiedenen Gerätschaften wie ξοίδες auch χορτοκόπα nennt.

In unserem Text können wir demnach das Substantiv τὸ χορτοκόπον, vielleicht entstanden aus dem Begriff χορτοκόπον (sc. ἐργαλείον), verstehen und das Gerüst des Satzes wie folgt lesen: „Gib ihm heute die Sicheln des Diokoros, des *phrontistes*, auf daß das Gras von Theonensis nicht durch deine Schuld ungemäht bleibe.“ Also: τ[ὰ] χορτοκόπα - - - σήμερον παράδος αὐτῶ κτλ.

719. P.Flor. III 288

Diese in das 6. Jh. n. Chr. zu datierende Gestellungsbürgschaft aus Aphroditis Kome im Antaiopolites ist am linken Rande mit dem Verlust von 3–4 Buchstaben pro Zeilenanfang abgebrochen. Dieser Umstand verursacht am Anfang von Z. 9 eine Verunsicherung beim Herausgeber (dem der in papyri.info wiedergegebene Text folgt), wie diese Lücke zu füllen sei: ἀφ' οἰασδήποτε | [σ]χήματος στρατιωτικοῦ ἢ κληρικοῦ ἢ μοναχικοῦ (Z. 8–9).

Betrachtet man die zahlreichen analogen Texte mit dem deklinierbaren οἰασδήποτε, so ist selbiges mit einem Beziehungswort verbunden, das es verallgemeinert, und zwar konkrete Begriffe oder Abstrakta; vgl. z. B. P.Coll.Youtie II 92, 12 (569 n. Chr.): οἰασδήποτε ῥαδιουργίας. In unserem Text schlägt sich οἰασδήποτε (vielleicht beeinflusst durch οἰ]ασδήποτε in Z. 5) eindeutig mit einem Beziehungswort wie σχήματος, da selbiges ein Neutrum und kein Femininum ist. Daß bei grammatischen Übereinstimmungen allerdings immer wieder Fehler passieren, ist dem Papyrologen gut bekannt. Hier hilft uns eine mangelhafte Übereinstimmung in P.Oxy. VI 893, 6 (spätes 6.–7. Jh. n. Chr.) über unsere Bedenken hinweg: Es heißt nämlich eindeutig ὑπὲρ οἰασδήποτε ὅλον τὸ σύνολον πράγματος, wo es ὑπὲρ οἰουδήποτε ... πράγματος heißen müßte. Entsprechend ist auch P.Flor. III 288, 9 zu verstehen, so daß man unserer Stelle folgende korrekte Lesung zugrunde legen kann: ἀφ' οἰουδήποτε | [σ]χήματος κτλ.

Zum Zeilenbeginn: So wie sich der Text darbietet, kann man in der Lücke ein kurzes Wort erwarten, durch das das bereits verallgemeinernde οἰουδήποτε gewissermaßen noch verstärkt wird. Die Lösung für unsere Stelle bringt SB XX 15018, 8 (553 n. Chr.): περὶ οἰουδήποτέ τινος πράγματος κτλ. Da die Lücke in unserem Text 3–4 Buchstaben beträgt, könnten wir eine Harlographie von σ annehmen, etwa [τινο<ς> σ]χήματος.

In BL X 72 steht zwar zu Z. 9 folgendes zu lesen: „[± 2 σ]χήματος (vgl. Anm. zur Z.) korr. zu [προσ]χήματος, Preisigke, WB 2 s.v.“ Aber Lampe s.v. σχῆμα zeigt anhand vieler Beispiele, daß σχῆμα der *terminus technicus* für „Mönchskleid“ u. ä. ist, dieses „Mönchskleid“ also durchaus auch gewissermaßen ein „Statussymbol“, zumindest aber ein Standessymbol darstellt. In P.Flor. III 287, 1 (535 n. Chr.) lesen wir dementsprechend von ἢ μοναχικὸς ἢ ... παγανικῶ σχήματι κτλ.

Also können wir davon ausgehen, daß unser Passus wie folgt gelautet hat: ἀφ' οἰασδήποτε (l. οἰουδήποτέ) | [τινο<ς> σ]χήματος στρατιωτικοῦ ἢ κληρικοῦ ἢ μοναχικοῦ.

Johannes DIETHART

720–728. Dieter HAGEDORN — Patrick SÄNGER

Bemerkungen zu P.Vet.Aelii

Die Veröffentlichung von P.Vet.Aelii hat Dieter Hagedorn und Patrick Säger, dem Autor des Bandes, Anlaß gegeben, über manche Interpretation und Lesung in einen kritischen Diskurs einzutreten. Die Ergebnisse der neuerlichen Auseinandersetzung mit den Texten werden im Folgenden vorgelegt.

720. P.Vet.Aelii 1

Bei genauer Betrachtung von Z. 8–11 dieser von dem Veteranen Aelius Sarapammon an den *archidikastes* gerichteten Petition ist prinzipiell festzuhalten, daß die sich aus dieser Passage erschließende Aussage „mir (*sc.* Aelius Sarapammon) wurden zugeschlagen von dem ehemaligen Prokurator des *idios logos* Modestus Besitzer des T[-]ros (?), Sohn des Pareitis, von der Mutter Tapeteamunis, und des Leontis, Sohn des Pheus, und anderer Personen ...“ juristisch unkorrekt gewesen wäre, weil die Besitztümer der angeführten Personen doch konfisziert und somit zum Besitz des Fiskus geworden waren. Dieses Problem ließe sich umgehen, wenn man annähme, daß statt T[. . .]|ρου (Z. 9–10), des mutmaßlichen Beginns des Namens der erstgenannten Person, π[ρότε]|ρου zu ergänzen wäre — eine Vermutung die sich wegen der schlechten Qualität der Abbildung (Tafel I) allerdings nicht erhärten läßt. Parallelen für ὑπάρχοντα πρότερον mit Bezug auf konfiszierte Besitztümer lassen sich mehrere finden; zu verweisen ist etwa auf P.Oxy. LX 4060, 43–44 (Nesyt, 161).

Der Wegfall von T[. . .]|ρου würde bedeuten, daß der Name der erstgenannten Person Pareitis, von der Mutter Tapeteamunis, wäre, was in P.Vet.Aelii, Komm. zu Z. 9–13 wegen der Lesung T[. . .]|ρου ausgeschlossen wurde. Einer Identifikation dieses Pareitis mit der gleichnamigen Person, die in BGU XI 2073 Rekto (Herakl., letztes Viertel 2. Jh. [?]³), einer Liste von Grundbesitzern oder Landpächtern in Ankyronon, einmal alleine (Kol. I, 7) und einmal an der Seite des Veteranen Aelius Sarapammon (Kol. I, 14–15) genannt wird, würde bei der Lesung π[ρότε]|ρου nichts mehr im Weg stehen. Da auch die Person, die in P.Vet.Aelii 1 nach Pareitis angeführt wird, nur mit dem Vatersnamen (ohne den Namen der Mutter) genannt ist und Pareitis selbst — wie aus BGU XI 2073 zu ersehen ist — vaterlos war, wären die Angaben „Pareitis, von der Mutter Tapeteamunis“ und „Leontis, vom Vater Pheus“ vollkommen parallel.

Die Aufstellung in BGU XI 2073 läßt vermuten, daß die Ländereien des Veteranen Aelius Sarapammon und des Pareitis benachbart lagen. Kein Wunder also, daß Aelius Sarapammon die Versteigerung durch den *idios logos* als eine gute Gelegenheit angesehen hat, seinen Besitz etwas zu erweitern.

721. P.Vet.Aelii 2

In Z. 11 könnte in dem unklaren Kontext]δοθῆναι ὀφείλοντος ὄλων εἰκὸς εἰ δυγ[statt εἰκὸς εἰ δυγ[die alternative Lesung ὄλων εἴκοσει δύο [, erwogen werden. Im PN finden sich augenblicklich für die Schreibweise εἴκοσει anstelle von εἴκοσι 19 Belege. Eine definitive Klärung der Stelle ist auf Grundlage der Abbildung (Tafel I) nicht möglich.

³ Zur Datierung vgl. P. Säger, P.Vet.Aelii, S. 119, Anm. 11.

722. P.Vet.Aelii 10

Die Lesung ἀνεῖς[ε]ως in Z. 24 muß kritisch überdacht werden, weil das mutmaßliche Schluß-Sigma in Wahrheit ein ε sein dürfte. Statt καὶ δίκας ἐ[π]άγειν ἀνεῖς[ε]ως τοῖς οὐξτρα[νοῖς] könnte die Formulierung καὶ δίκας ἐ[π]άγειν ἄν εἰς ἐμὲ τὸν οὐξτρα[νόν] vorliegen. Das würde bedeuten, daß der Petent, der Veteran Aelius Syron, an dieser Stelle nicht von Klagen bzw. Prozessen spricht, die die Bevölkerungsgruppe der Veteranen pauschal betroffen hätten, sondern diese Aussage sich nur auf seine Person bezieht.

Es ist allerdings einzuräumen, daß der Sinn der Stelle wahrscheinlich noch nicht verstanden ist, und die Richtigkeit der Lesung δίκας ἐ[π]άγειν ἄν angezweifelt werden kann. Es ließe sich vermuten, daß der grobe Sinn der Formulierung etwa sein soll: „sie haben mir, einem Veteranen, solche Schmach angetan“; darauf könnte sich auch ὕβριζεσθαι ἢ τύπτεσθαι in Z. 26 beziehen. Konkret könnte man erwägen, χῖρας (l. χεῖρας) statt δίκας zu lesen und in -ειναι das Ende eines Verbs (3. Person Aor. Aktiv) zu sehen. Ein separates ἄν macht hier jedenfalls kaum Sinn. Zu erwarten wäre ἐπήνεγκαν („sie haben die Hände gegen mich erhoben“), aber das ist nicht zu lesen. Wiederherstellen ließe sich immerhin ἐνέτειναν, wenngleich für diese Verbindung („die Hände ausstrecken“) kein Beleg zu finden ist, in dem eine feindliche Intention damit verbunden gewesen wäre. Dokumentiert ist bislang lediglich die Formulierung πληγὰς ἐντείνειν; vgl. SB I 5235, 6 (Ars., nach 14) und SB X 10244, 2–3 (Oxy., 50).

723. P.Vet.Aelii 11

In Z. 10 überzeugt das γ in ἐπιγένουσι keineswegs. Falls der Abstand der Fragmente minimal breiter war (was mit dem Rekto kompatibel wäre), ließe sich durch die Lesung ἐπιμένουσι das Unwort ἐπιγένουσι vermeiden.

In Z. 11–12 ist ἐπελύθησαν ein Druckfehler; der Papyrus hat ἐπελελύθησαν (l. ἐπεληλύθασι), was im Kommentar auch korrekt wiedergegeben wird.

724. P.Vet.Aelii 12

In Z. 18 wurde [εἶπεν·] .ε. .κεν transkribiert. Bei genauer Autopsie der Stelle kann man aber präzisieren, daß das als getilgt erscheinende εἶπεν für die Schreibung eines anderen Verbs „weiterverwendet“ wurde, bei dem es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um προσέθηκεν („er fügte hinzu“) handelt; für dessen Verwendung in Prozessprotokollen vgl. BGU I 361, 17 (Ars., 184); P.Ryl. IV 679, 4 (Herk. unbek., 3. Jh.); P.Stras. I 41 = M.Chr. 93, 21 (Herm., ca. 250); SB XIV 12139, 11. 20 (Oxy., 2./3. Jh.); SB XX 15147, 1 (Herk. unbek., nach 138) (siehe auch SB XVI 12949, 16 [Herk. unbek., 207 oder 268]). Offenbar hat der Schreiber, als er seinen Fehler bemerkte, nach der Tilgung von εἰ das folgende π zum Anfang des (teilweise über schon vorhandene Buchstaben geschriebenen) προσέθηκεν gemacht. Statt [εἶπεν·] .ε. .κεν wäre also [εἶπεν] προσέθηκεν (προ- ex πεν-) zu transkribieren.

725. P.Vet.Aelii 13

In Z. 5 wird die Kopie einer zur *demosiosis* vorgelegten Quittung mit τοῦ ... μοναχοῦ διαγράφου{γ} ἀποχῆς ἀντίγραφον umschrieben. Die Verwendung des Wortes διάγραφον ist problematisch, da sie einen singulären Sprachgebrauch darstellt und man eigentlich das Auftreten des für den privaten Handschein üblichen Terminus χειρόγραφον erwarten würde; διάγραφον ist sonst nur als eine erst in arabischer Zeit begegnende Bezeichnung für die Kopfsteuer bekannt. Nun könnte man statt διαγράφου auch an die Transkription <ῖ>διογράφου denken, ist doch ἰδιόγραφον geradezu ein Synonym zu χειρόγραφον (vgl. Wolff, *Recht* II, S. 108). Auch diese Variante würde an dem singulären Charakter der Formulierung aber nichts ändern.

Im Anschluß an die in Z. 16–17 zu rekonstruierende Zwölf-Drachmen-Abgabe, die bei der *demosiosis* privater Urkunden ab dem Ende des 2. Jh. eingehoben wurde, wird in Z. 17–18 noch eine weitere Gebühr erwähnt, von der nur die Überreste] ὑπὲρ ἑκατοῦτ[± 17] | [± 17]ν τοῦ (?) τέλους übrig sind. Sollte es sich bei dieser zweiten Gebühr, die in den *demosiosis*-Anträgen ab dem Anfang des 3. Jh. neben der Zwölf-Drachmen-Abgabe genannt wird, um eine *ad valorem* Steuer handeln⁴, könnte man in Anlehnung an die *ed. sec.* (= SB XVI 12837) daran denken, in Z. 17 ὑπὲρ ἑκά<σ>του τ[ῶν χειρογράφων oder auch ὑπὲρ ἑκά<σ>του τ[ούτων (*sc.* τῶν χειρογράφων) zu transkribieren. Wie Z. 11 zu entnehmen ist, ging es in der Quittung um die Rückzahlung einer Summe, die sich aus zwei privaten Darlehensverträgen ergab.

726. Allgemeines zu P.Vet.Aelii 18 und 19

Beide Publikationsnummern stehen auf demselben Papyrusblatt. Da die auf dem Verso erhaltene Adresse — wie schon der für P.Vet.Aelii 18 gewählte Titel nahelegt — als die Adresse zu dem von einem unbekanntem Absender stammenden und an den Veteranen Aelius Syrion (und dessen Frau Cyrillus) gerichteten Privatbrief P.Vet.Aelii 18 anzusehen ist, wäre es gewiß sinnvoller gewesen, diese Adresse, die jetzt als Z. 24 von P.Vet.Aelii 19 erscheint, unterhalb des Textes von P.Vet.Aelii 18 abzudrucken.

Im übrigen wurde in der Edition das Verhältnis des Rekto (= P.Vet.Aelii 18) zum Verso, auf dem sich zwei Privatbriefe von Syrions Mutter befinden (= P.Vet.Aelii 19), nicht hinreichend thematisiert. In der Darstellung wurde a priori davon ausgegangen, daß die zwei Briefe des Verso, die jeweils an Syrion selbst (Z. 1–12) und dessen Schwester Eudaimonis (Z. 13–23) gerichtet sind, gleichsam als „Attachments“ zur Erstverwendung des Papyrus gehörten. Es wäre allerdings auch möglich, daß das (bis auf die Adresse) leere Verso nur in Zweitverwendung für die beiden als P.Vet.Aelii 19 abgedruckten Briefe beschrieben wurde. In der Tat ist es überaus spekulativ, den in P.Vet.Aelii 18 niedergelegten Verweis Ἡ μήτηρ σοι γράφει περὶ τῶν ἰματ[ί]ων - - -] καὶ περὶ τῆς τειμῆς | α[ὐ]τ[ῶ]ν (Z. 38–39) auf das in P.Vet.Aelii 19 genannte „weiße dalmatische Gewand“ (δαλματικὴ λευκή; Z. 3–4) zu beziehen (vgl. Komm. zu Z. 38–39 und Einleitung zu P.Vet.Aelii 19, S. 333). Zudem ist es keineswegs zwingend, daß die Adresse erst nach der Abfassung des zweiten Briefs des Verso geschrieben wurde, was in der Einleitung zu P.Vet.Aelii 19, S. 334 angenommen wird.

Schließlich ist hinzuzufügen, daß zwei von demselben Absender an verschiedene (aber wohl in demselben Haus wohnende) Personen gerichtete und auf demselben Blatt stehende Briefe nicht ohne Parallele sind; vgl. z. B. P.Wisc. II 84 (Herk. unbek., spätes 2. Jh.) und P.Mich. XV 752 (Herk. unbek., spätes 2. Jh.).

727. P.Vet.Aelii 18

In Z. 10–11 ist die Trennung ἐλθεῖν abzulehnen. Vielmehr ist der erste Buchstabe in Z. 11 als η und nicht als ν zu lesen. Statt ἐλθεῖν ταχέως ἀντιγράψαι μ[οι ist folglich ἐλθεῖν] | ἢ ταχέως ἀντιγράψαι μ[οι herzustellen. Es wird also gebeten, „zu kommen oder schnell zurückzuschreiben“. Dieser Gedanke wird naturgemäß häufig in Briefen geäußert; eine schnelle Suche ergab unter anderem folgende Beispiele: P.Lond. V 1791, 11 (Oxy./Herm., 7. Jh.): τὸν εὐδόκιμον ὀρδινάρ(ιον) ὀχλήσατε ἢ ἐλθεῖν ἢ γράψαι μοι ἀπόκρισιν; P.Oxy. LXVII 4627, 6–8 (Oxy., spätes 3. Jh.): κἀν νῦν τοίνυν ἢ ταχέως κατάλαβέ με ἢ γράψον μοι; P.Ant. II 95, 3–4 (Ars. [?], 6. Jh.): παρακαλῶ δ[ε] αὐτήν ἕαν | σὺν Θεῷ οὐκ ἀνέλθῃ ἢ [σὴ ἀδελφικὴ δεσποτεία]

⁴ Vgl. L. Mitteis, P.Lips. I, Einleitung zu Text 10, S. 36 mit Anm. 1 und P. J. Sijpesteijn, SB XVI 12837: *An Addition*, BASP 32 (1995) 36.

γράφαι μοι τὸ ἐντολικόν; P.Mich. III 216, 9–10 (Koptos, 297): ἡ (l. εἰ) οὖν οὐ θέλεις (l. θέλεις) ἔλθῃν (l. ἔλθειν) | ἀντιγράψόν μοι[ι]; SB XIV 11372, 12–14 (Herk. unbek., 5./6. Jh.): πρὸς | ταῦτα οὖν καταξίωσο(ν) | ἀντιγράψε (l. ἀντιγράψαι) ἢ ἔλθῃν (l. ἔλθειν).

Statt μὴ ἀφῆς [± 2] | μαχέσασθαι μεθενός (l. μηδενός) ἐκάστου könnte in Z. 15–16 μὴ ἀφῆς μ[ε] | μαχέσασθαι μεθ' ἐνός ἐκάστου aufgelöst werden. Die Formulierung εἰς ἕκαστος („jeder einzelne“) kommt in den Papyri mehrfach vor, in präpositionaler Verbindung im Genitiv z. B. in P.Fouad I 86, 11 (Antaiop., 6. Jh.): καθ' ἐνός ἐκάστου ἡμῶν; P.Kellis I 6, 13 (Kellis, erste Hälfte 4. Jh.): ὑπὲρ [τοῦ ἐν]ός ἐκάστου; P.Stras. VI 518, 2 (Herk. unbek., ca. 300): περὶ ἐνός ἐκάστου. Für μεθ' ἐνός ἐκάστου findet man über den TLG einen Beleg bei dem Mediziner Oribasius: καὶ μεθ' ἐνός ἐκάστου καὶ μετὰ τινῶν ἢ πάντων (Orib. syn. 4, 35, 15).

In Z. 32 könnte in der Lücke zwischen ψ[ω]μίον ζεύγη μ' καὶ | λαγανίων ζεύγη μ' ω[und ἐν τῷ σφυριδίῳ ζεύγη π' (Z. 31–32) abgesehen von der Ergänzung ὄ[ν] (vgl. Komm. zu Z. 32) auch an die umfassendere Wiederherstellung ὡ[ς εἶναι] (plus eventuell abgekürzt ἐπὶ τὸ αὐτό oder ὁμοῦ)] ἐν τῷ σφυριδίῳ gedacht werden (zur Verwendung der Formulierung ὡς εἶναι vgl. Z. 24): Denn 40 plus 40 Paar macht zusammen 80 Paar (die Wiedergabe von „50 Paar an Brötchen“, „50 Paar an Kuchen“ und „in dem Körbchen 90 Paar“ in der Übersetzung des Textes ist fehlerhaft).

In Z. 34 könnte das erste α von Ὁξυρυγγαίτια nur das verdickte Ende des Abstrichs des φ von φοινικ[der vorangehenden Zeile sein, was zu der korrekten Form Ὁξυρυγγίτια führen würde.

In Z. 41 bleibt die Wortfolge πορθουσμεγαρ zwar unverständlich, so daß keine zweifelsfreie Auflösung angeführt werden kann. Hinsichtlich der Transkription [ἀ]λλὰ μὴ ἀμελήσης ὅτι πορθους με. Γὰρ ἀσπαζόμεθα κτλ. sollte jedoch prinzipiell festgehalten werden, daß im Griechischen mit γάρ kein Satz beginnen kann. Deshalb würde man dazu tendieren, nach γάρ zu interpungieren, so daß der Satz mit ἀσπαζόμεθα beginnen würde. Dafür würde auch das große Spatium nach γάρ sprechen. Im Hinblick auf den angezeigten Passus könnte man neben dem im Komm zu Z. 41–43 vorgebrachten Vorschlag, πορθους als Verschreibung für προδούς („damit ich im Voraus bezahle“) anzusehen, auch an die Korrektur zu ὅτι πορθοῦσ<ι> με γάρ („denn sie ruinieren mich“) denken, was (wie der bereits in der Edition gebotene Ansatz) als eine Anspielung auf die in Z. 13–15 angesprochenen, von den *praktiores* geforderten Steuerzahlungen verstanden werden könnte. Allerdings wäre ein solches syntaktisches Verständnis wegen der Verdoppelung der kausalen Anknüpfung durch ὅτι ... γάρ sprachlich problematisch, obwohl in einem Privatbrief freilich kein korrektes Griechisch erwartet werden muß. Dieses wäre gegeben, wenn man {ὅτι} oder {γάρ} transkribieren würde. Unzweifelhaft ist dagegen, daß am Ende von Z. 41 ἐν οἴκῳ anstelle von ἐνοίκων zu lesen ist; für die Verbindung τοὺς ἐν οἴκῳ πάντας gibt es in den Briefen massenhaft Belege.

728. P.Vet.Aelii 19

Bezüglich der in Z. 5 und 9 belegten Form ζώθητι ist zu bemerken, daß sie sowohl unbezeugt als auch in der Bildung unerklärbar ist. Man könnte darüber spekulieren, ob Einfluß des lautlich verwandten σώθητι („sei gerettet“) vorliegt, während eigentlich ζῆσον („lebe“) intendiert war.

In Z. 7–8 ist statt [.]λους καὶ συγγεινῆς wahrscheinlich φίλους καὶ συγγεινεῖς zu transkribieren.

Statt ξ κ' dürfte in Z. 18 (δραχμ-) σ zu lesen sein; hinter dem mutmaßlichen κ' verbirgt sich das typische Zahlzeichen für 200 (Ϟ). Danach könnte ἐλεῆς [± 3] τὸ γῆρας in ἐλέησόν [μου] τὸ γῆρας („habe Mitleid mit meinem Alter“) berichtigt werden; zu dieser Aufforderung vgl. P.Ryl. IV 659 = P.Sakaon 41, 11 (Ars., 323–324): παρακαλῶ τῆς σῆς ἀρετῆς, ὅπως οἰκτείρης μου τὸ γῆρας.

729–733. Benjamin KELLY

Notes on Five Documents from the Roman Period

729. P.Lond. II 276a (p. 148)

This papyrus contains a letter from the Idios Logos to a centurion, to which is annexed a copy of a preliminary ruling in a law-case. In lines 12–13, the Idios Logos records that he has ordered the defendant Satabous to appear before him at the next *conventus*: τῷ δὲ Σαταβούδι | []γγεῖλα παρῆναι τότε. The editor reconstructed [ἐπὶ]γγεῖλα. This text exists in two other copies; in one the finite verb is clearly readable as παρήγγεῖλα (SB X 10308.11), and in the other it has been plausibly reconstructed as πα[ρ]ήγγε[ι]λα (SB I 5954.14 = P.Lond. II 276b [p. 149], descr.). No doubt on analogy with P.Lond. II 276b, Wessely reconstructed [παρῆ]γγεῖλα in P.Lond. II 276a.⁵ a suggestion which was not reported in the BL. The plate in the facsimile volume of P.Lond. II (pl. 11) confirms that there is room for a fourth letter at the start of the line. The surface of the papyrus is intact in the relevant place, but the writing has been all but erased. There is, however, a trace of a long vertical stroke consistent with the stem of a ρ, and located precisely where one would expect this letter. I would therefore reconstruct [πα]ρ[ῆ]γγεῖλα.

730. P.Oxf. 4

This petition was dated by the editor to AD 150–151 on the grounds that the addressee, L. Munatius Felix, was first attested in office in 150, and last in 151 (P.Oxf., p. 20). This dating is still followed in the DDBDP and HGV. Since the publication of P.Oxf., new texts have shown this prefect to be in office later than 151, with P.Oxy. XLI 2962 (Phamenoth 154) the latest; his successor was in office by the end of 154. There is still no published evidence that his prefecture began earlier than 150, but his predecessor M. Petronius Honoratus is last attested in office in Hathyr 148⁶. It therefore cannot yet be excluded that Munatius Felix's term began before 150 (cf. Bastianini, P.Thomas 11 *verso*, note on line 13). Thus, for now, the petition should be dated as 'c. 150–154'.

731. P.Stras. IV 275

Lines 8–17 of this papyrus contain a fragmentary copy of a report of proceedings before the epistrategos Julius Sopater. This copy, which is annexed to another document of uncertain genre, begins with the words Σωπ]άτρου τοῦ ἐπιστρατηγήσαντος τῶ[ν Ἑπτὰ νόμων. The editor dated the document as 'paulo post 225 p.C.', a dating which was followed in the DDBDP and HGV. The rationale for this was that, when the edition appeared, the only secure reference to this man as epistrategos that had been published was P.Oxy. XII 1459 (AD 226), which also described him as a former epistrategos (line 8). This led to the assumption that he was in office from 223–225⁷. However, the subsequent publication of P.Oxy. XLVII 3345 has shown that

⁵ C. Wessely, *Papyrorum scripturae graecae specimina isagogica*, Leipzig 1900, 6, transcription of tab. 3.

⁶ G. Bastianini, *Lista dei prefetti d'Egitto dal 30^a al 299^a*, ZPE 17 (1975) 263–328 at 290–294; cf. A. Jördens, *Statthalterliche Verwaltung in der römischen Kaiserzeit: Studien zum praefectus Aegypti* (Historia Einzelschriften 175), Stuttgart 2009, 453 n. 58; 529.

⁷ P.Stras. IV 275.8 n.; see too M. Vandoni, *Gli Epistrategi nell'Egitto greco-romano*, Milan and Varese 1970, 40.

Lines 9–10 are not a vocative expression addressed to John the Baptist, “Le Baptiste dans le Jourdain, prends pitié de nous,” (translation p. 151) as the regularized Greek text Ὁ Βαπτιστῆς ἐν Ἰορδάνῃ ἐλέησον ἡμᾶς would intend, but rather a participial phrase addressed to Christ to whom the entire troped Trishagion is addressed. Read ὁ βαπτισθεὶς ἐν Ἰορδάνῃ to have the entire passage mean “Holy God, Holy Mighty, Holy Immortal, who was baptized in the Jordan, have mercy on us.” This is just another to be added to the list of Egyptian tropes of the Trishagion (often corresponding to seasons of the liturgical year), such as (the earliest to be inserted) ὁ σταυρωθεὶς δι’ ἡμᾶς (Christological / Passiontide), ὁ σαρκωθεὶς δι’ ἡμᾶς and ὁ ἐκ παρθένου γεννηθεὶς (Nativity), and ὁ ἀναστὰς ἐκ τῶν νεκρῶν and (καὶ) ἀνεληθὼν εἰς (τοὺς) οὐρανοὺς (Resurrection and Ascension)¹². The inserts even follow the same rhythmic pattern.

The editor cites as parallel P.Mon.Epiph. 601 (p. 149), but even closer in form are the Trishagia nos. 595 (lines 4–5 have Ο ΑΝΑC[ΤΑC ΕΚ ΝΕΚΡΩΝ]; 596 (on v2 Ο CΑΡΚΩΘΕΙC ΔΙ ΗΜΑC is restored, and on v8 Ο ΑΝΑCΤΑC ΕΚ] ΝΕΚΡΩΝ); 597 (r5, ΚΑΙ ΑΝΑCΤΑC ΕΚ ΝΕΚΡΩΝ); and 598 (l. 7 has Ο CΑΡΚΩΘΕΙC ΔΙ ΗΜΑC). Nos. 595, 596, and 597 are on limestone; 598 is on pottery like the Antinoë piece. In the Antinoë text the import appears to be for the feast of the Theophany¹³. In P.Mon.Epiph. 598 the content combines imagery of the Anastasis (l. 9), the conception and birth of John the Baptist (l. 10–12, paralleled in another copy in P.Mon.Epiph. 599), and the Nativity of Christ. Clearly these images had a way of becoming intertwined¹⁴.

The editor simply states “Le texte est écrit en grec, mais est truffé de fautes d’orthographe” (p.150). Things are just slightly more subtle than that. The writer of this text is a Coptophone writer (as shown by the ΝΝ in line 10 for the connective, and the superlineated Ν in line 5) who is *using* Greek words, *deploying* Greek forms in an idiosyncratic way for his/her own formulaic purposes, stringing together Greek word-forms (‘correct’ or not) often with Coptic-style connectives¹⁵. The giveaway is the ΝΥΓ in line 7, a combination of the Coptic mark of relationship Ν plus the Greek article in the masculine genitive singular τοῦ. I also do not think that both the ΚΥ of line 1 and the ΚΕ of line 3 can both be ‘fautes’ for καὶ when there is a clear Greek ΚΑΙ in line 13: line 1 should have Ⲭ ΧΟΡΟΣ ΜΑΡΤΗΡⲬΡΟΝ Κ(ΥΡΙΟ)Υ, “the chorus of the martyrs of the Lord”. Then come what looks like a neuter singular noun modified by an adjective, ΠΝΕ(Υ)ΜΑ ΔΙΚΑΙΟΝ; so if this phrase is in apposition one could translate “...a just spirit, (proclaims) that you are glorified, O Lord” (and cf. Hebrews 12:23). (Did the writer insert the second chrismon between the two rhos because formulaically he/she was accustomed to such a sign being written in dates by the Era of the Martyrs and hence the dating here might be rather later than the suggested fifth/sixth century?)

More light comes from the background of thought underlying this composition. Although of course parallels are given from New Testament texts and from O.Skeat 15, might it also be

¹² See the list in D. G. Martinez, *Baptized For Our Sakes: A Leather Trisagion from Egypt* (P.Mich. 799), Stuttgart 1999, 18–19; cf. p. 42 line 71, καὶ βαπτισθεὶς ὑπὲρ ἡμῶν, and commentary on 81–84; the Michigan texts also has the orthography βαπτιστῆς with a tau and an eta, but of course it is the participle.

¹³ Or possibly not — see A. Papaconstantinou, *Le culte des saints en Egypte*, Paris 2001, 112–115, esp. 114 pointing out that no special feast for John the Baptist is attested for the pre-conquest period.

¹⁴ A desideratum would be a corpus of troped Trishagia, so that this literary compositional form could come to be appreciated along the lines of, for the west, the work of G. Iversen, *Laus Angelica*, Turnhout 2010.

¹⁵ For examples and discussion see L. S. B. MacCoull, *Greek Paschal Troparia in MS. Paris copte 129 20*, Le Muséon 117 (2004) 93–106.

possible that underlying this Trishagion was what is known in the West as the ‘Descensus ad Inferos’ or ‘Harrowing of Hell’ portion of the Gospel of Nicodemus, in which John the Baptist appears¹⁶? Although this second portion is not known in the surviving Coptic version¹⁷, in its section 18 the scriptural-type phrases spoken in the first person by John the Baptist in the netherworld, about preaching repentance to the people and seeing the Holy Spirit (not ‘Spirit of God’ as in Matthew 3:16, which is what is found in P.Mon.Epiph. 601 according to Crum’s suggested restoration) descend as a dove, are followed by John’s further prediction to the shades that Christ is coming into Hades (the editorial restoration Ἄδην in line 12 must be right), so they all should worship him as the true savior. This sounds very like Tischendorf’s Greek text: ἐκήρυξα τῷ λαῷ μετάνοιαν εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. . . . ἐβάπτισα αὐτὸν ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ, καὶ εἶδον ὡσεὶ περιστερὰν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐπ’ αὐτὸν ἐρχόμενον, . . . ἀπέστειλέ με καὶ πρὸς ὑμᾶς [sc. the dead in the netherworld]¹⁸. One of Tischendorf’s Greek manuscripts was written on Mt Sinai (*Evangelia*, p. LXXIII): might we hypothesize that a Coptic translation of also the ‘Harrowing of Hell’ portion existed in late antique Egypt and was known to the composer of this Trishagion, who was using Greek forms but really writing in Coptic¹⁹?

Leslie S. B. MacCOULL

¹⁶ See Z. Izydorczyk, J.-D. Dubois, *Nicodemus’s Gospel Before and Beyond the Medieval West*, in: Z. Izydorczyk (ed.), *The Medieval Gospel of Nicodemus*, Tempe 1997, 21–41, esp. 30–32.

¹⁷ T. Orlandi, M. Vandoni, *Vangelo di Nicodemo*, Milan 1966.

¹⁸ C. Tischendorf, *Evangelia Apocrypha*, Leipzig 1876; repr. Hildesheim 1966, 324–325.

¹⁹ I thank Georgia Frank for discussion of this imagery.